Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,62 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 93.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 339. Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt. Montag, 14. Dezember 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 11. Dez.

Der Reichstag wollte heute mit der ersten Lesung des

Etats

zu Ende kommen, weshalb die heutige Sitzung sich zu einer Dauersitzung auswuchs; sie dauerte nahezu 9 Stunden. Da die Sitzung zugleich die letzte Sitzung vor Weihnachten war, so war das Haus nur schwach besetzt.

Die Reihe der Redner eröffnete Abg. Dr. Spahn (Ztr.). Er verbreitete sich zunächst über die Besoldungsvorlagen. So verständlich die Erregung der Beamten sei, werde man wegen der Finanzlage des Reichs doch kaum erheblich mehr als die vorgesehenen 100 Millionen für die Gehaltsaufbesserung ausgeben können. Eine Erhöhung sei besonders bei den untersten Beamtenstufen notwendig. Der zweite Teil der Rede Spahns behandelte unser Verhältnis zum Ausland. Mit dem Reichskanzler ist er der Auffassung, daß der Dreibund nicht gefährdet ist; Italien wird ihm im eigenen Interesse treu bleiben. Wenn Deutschland im Rahmen des Flottengesetzes eine Verlangsamung des Baues seiner Kriegsschiffe, die sich auch aus technischen Erwägungen empfehle, eintreten lasse, werde das auf die gesamte internationale Lage beruhigend wirken.

Nach dem Zentrumsredner ergriff Staatssekretär Dernburg das Wort, um dem Hause die neuesten Nachrichten über die Ergiebigkeit der Diamantenfunde in Lüderitzbucht mitzuteilen. Es soll Aussicht sein unter sachverständiger Leitung die Diamantproduktion auf 5000 Karat täglich zu steigern. Der Staatssekretär hofft, dem deutschen Gewerbe und Handel mit der Zeit erhebliche Vorteile aus diesen Diamantbeständen zuzuführen.

Abg. Singer (Soz.), der nächste Redner, zeigte sich diesen „Hoffnungen" gegenüber sehr skeptisch. Weiter forderte er den Reichskanzler auf, Oesterreich begreiflich zu machen, daß es im Falle eines Balkankrieges nicht auf Deutschlands Unterstützung rechnen könne, möge der Kaiser diese dem österreichischen Monarchen auch versprochen haben. Die Besoldungsvorlage bezeichnete Singer als völlig unzulänglich.

Abg. Kulerski (Pole) verbreitete sich dann über den schädlichen überwiegenden Einfluß Preußens auf die deutsche Politik. Die Grundlage der preußischen Politik sei Unwahrhaftigkeit und Gewalt. Preußen mißbrauche die Gewaltmittel des Deutschen Reiches. Wegen dieser Aeußerung erhielt der Redner einen Ordnungsruf.

Nachdem noch mehrere Redner, so die Abgg. Kopsch (Fr. Vp.), von Oertzen (Rp.) und Heckscher (Fs. Vgg.) die Besoldungsneuregelung besprochen hatten, verbreitete sich Abg. Erzberger (Ztr.) in einstündiger Rede über eine Reihe noch dunkler Punkte auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik.

Auf verschiedene seiner Anfragen antwortete Staatssekretär v. Schoen. Daraus ging hervor, daß der deutsche Botschafter in Washington im vorigen Jahre erklärt hat, die schon damals bekannte, später vom Daily Telegraph veröffentlichte Unterhaltung eines Diplomaten mit dem Kaiser habe, wie ihm der Kaiser versichert habe, gar nicht stattgefunden. Der Staatssekretär erklärte weiter zu der Aussage des Fürsten Eulenburg vor Gericht, er habe als Botschafter besonders die protestantischen Interessen zu vertreten, den Auftrag gehabt, daß kein Diplomat den Auftrag erhalte, konfessionelle Interessen zu vertreten. Aufs bestimmteste betonte dann Herr von Schoen, kein Groschen aus Reichsmitteln sei aufgewandt worden, um das Kaiserinterview des amerikanischen Journalisten Hale zu unterdrücken. Nach seiner Kenntnis der Dinge habe Hale, der früher Geistlicher gewesen, aus eigenem Antriebe den Artikel zurückgezogen in der Ueberzeugung, daß die Veröffentlichung des an sich gänzlich unbedenklichen Artikels im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht opportun sei. Ganz entschieden bestritt der Staatssekretär weiter, daß deutscherseits in Wien für den Kriegsfall Truppen angeboten seien. Schließlich versprach Herr Schoen, daß mit möglichster Beschleunigung ein Weißbuch über die Marokkofrage veröffentlicht werden soll.

Der Sozialdemokrat Ledebour richtete als nächster Redner heftige Angriffe gegen den Staatssekretär von Bethmann-Hollweg wegen der „gewollten Doppeldeutigkeit" seiner Erklärungen beim Vereinsgesetz und bei anderen Gelegenheiten. Die „diplomatische" Behandlung des Reichstags durch die Vertreter des Bundesrats sei die Folge davon, daß man dort den Reichstag als eine feindliche Körperschaft betrachte. Die Bemerkung, der Staatssekretär habe es mit dem Reichstage skandalös getrieben, brachte dem Redner einen Ordnungsruf ein.

Herr von Bethmann-Hollweg stellte den Angriffen die wiederholte Erklärung entgegen, das Vereinsgesetz werde vollständig loyal ausgeführt werden. Den polnischen Gewerkschaften werde der freie Spielraum zur Geltendmachung ihrer wirtschaftlichen Interessen nur versagt, weil und soweit sie zur Grundlage ihrer wirtschaftlichen Bestrebungen die Verfolgung national-polnischer Zwecke machten. Zurufe von Seiten der polnischen Abgeordneten bestritten, daß dies geschehe.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte, an der sich die Abgg. Ahlhorn (frs. Vgg.) Heckscher (frs. Vgg.) und Ledebour (Soz.) beteiligten, wurde die Beratung geschlossen. Sämtliche Etatsvorlagen wurden der Budgetkommission überwiesen.

Sodann vertagte sich das Haus bis zum 12. Januar.

Deutsches Reich.

Der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern

findet in der von Prof. Franck herausgegebenen Sozialen Praxis eine warme Begrüßung: Die neue Vorlage beweist, daß der Bundesrat nicht ohne Nutzen den Einwänden der Kritik an dem ersten Entwurf Gehör geschenkt hat. Daß er der radikalen Verwerfung der Arbeitskammern, die sowohl von den freien Gewerkschaften wie von Unternehmerverbänden ausgesprochen worden ist, nicht nachgegeben hat, halten wir für sehr dankenswert. Die direkt Beteiligten haben das Bestreben, die neue Institution einseitig für ihre Zwecke nutzbar zu machen, und der nach unserer Anschauung allein gangbare Mittelweg, beide Parteien zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen, entspricht darum nicht ihren egoistischen Forderungen. Wir glauben aber, daß mit den unmittelbar nicht beteiligten Sozialreformern die große Mehrheit des Reichstags nach wie vor das in der Arbeitskammer zum Ausdruck kommende Prinzip der gemeinsamen Organisation der Arbeitgeber und der Arbeiter billigt und darum dem Gesetzentwurf, wenn auch mit manchen Aenderungen zustimmen wird. Der erste Entwurf sah die obligatorische Errichtung von Arbeitskammern in Anlehnung an die Berufsgenossenschaft vor. In seiner Reichstagsrede vom 4. März hielt der Staatssekretär des Innern zwar an der sachlichen Grundlage fest, ließ aber durchblicken, daß er sonst nicht unbedingt auf den Vorschlägen bestehe. Der zweite Entwurf läßt denn auch die viel befehdete Anlehnung an die Berufsgenossenschaften gänzlich fallen, bleibt zwar bei der sachlichen Grundlage, läßt aber mit den Worten „soweit nach dem Stande der gewerblichen Entwicklung ein Bedürfnis besteht" eine fakultative Ausgestaltung zu: es können Arbeitskammern für Arbeitgeber und Arbeiter eines Gewerbezweiges oder mehrerer verwandter Gewerbezweige errichtet werden, aber es muß dies nicht geschehen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß freie gemeinsame Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter ihr eigenes Leben mit ähnlichen Funktionen wie die staatlichen Arbeitskammern weiterführen. . . . Die wichtigste und erfreuliche Verbesserung ist die völlige Beseitigung des unmöglichen Wahlverfahrens im ersten Entwurf. Anstatt die Mitglieder der Kammern durch die Berufsgenossenschaften und die Arbeiterausschüsse wählen zu lassen, hat man sich sehr vernünftigerweise zu direkten und geheimen Wahlen nach dem Verhältnissystem, bei Gleichberechtigung beider Geschlechter entschlossen. Dadurch allein ist es möglich, ein wirkliches Interesse an der neuen Institution wachzurufen, und die richtigen Männer für sie zu finden, namentlich, wenn man auch den Beamten der Berufsvereine, und zwar sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeiter, den Zugang zur Kammer eröffnet.

Gefälschte Briefe des deutschen Kronprinzen.

Von Amerika aus ist der Versuch unternommen worden, gefälschte Briefe des deutschen Kronprinzen in der deutschen Presse unterzubringen. Wie eine Berliner Korrespondenz schreibt, ist der Inhalt dieser gefälschten Briefe für den deutschen Kronprinzen kompromittierend. Die Fälscher haben sich bei ihrem Vorgehen zunutze gemacht, daß der Kronprinz mit dem Sohne des Generalintendanten Grafen Hochberg, mit dem er im Kadettenkorps zu Plön zusammen war, korrespondiert hat. Der junge Graf Hochberg ging bekanntlich nach Amerika und nahm dort den Namen seines scheinbaren Wohltäters, eines Mr. Barnes, an. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die geschäftlichen Spekulationen dieses Herrn nicht immer einwandfrei waren. Infolgedessen wurden vor kurzem 30 000 Dollar, die auf den Namen Barnes deponiert waren, beschlagnahmt. Der junge Graf Hochberg-Barnes hat sich von seinem vermeintlichen Wohltäter inzwischen losgesagt. Die Fälschung der Briefe stellt sich also als ein Racheakt des Mr. Barnes und seiner Leute dar. Der Kronprinz hat erklärt, daß jedermann seinen völlig einwandfreien Briefwechsel mit dem Grafen Hochberg einsehen könne.

Ueber das Ende des Prozesses Eulenburg

teilt die National-Ztg. mit: Die vor kurzer Zeit zur Untersuchung Eulenburgs nach Liebenberg entsandte gerichtsärztliche Kommission hat nunmehr der Staatsanwalt ein schriftliches Gutachten übermittelt. Aus demselben geht hervor, daß die Kommission eine Wiederherstellung des Fürsten nach menschlichem Ermessen bezweifelt. Sie hält es daher für ausgeschlossen, daß Fürst Eulenburg in Anbetracht seines hohen Alters jemals wieder verhandlungsfähig sein wird. Um

---

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

30) Nachdruck verboten.

Sie setzte sich Eva Maria gegenüber, welche eine Weile starr vorsich hinsah. Dann hob sie den Kopf, und blickte mit großen ernsten Augen in die verschwommenen Züge ihrer Stiefmutter.

„Ich habe dir eine schwerwiegende Eröffnung zu machen. Seit gestern sind Umstände eingetreten, die mich zwingen, meine Verlobung mit Herrn von Leyden zu lösen."

Frau Delius fuhr entsetzt empor und sah das junge Mädchen mit weit aufgerissenen Augen an.

„Bist du denn von Sinnen", schrie sie voll Schrecken.

„Nein, ich bin ganz klar und mir vollständig bewußt, was ich sage. Noch einmal, ich löse meine Verlobung auf und bitte dich, diesen Brief mit dem einliegenden Ring morgen Herrn von Leyden zu übergeben."

„Fällt mir nicht ein, fällt mir nicht im Traume ein", schrie die Frau aufgeregt, und ihr bläuliches Gesicht nahm eine beängstigende Färbung an. „Was fällt dir ein, du bist verrückt, jawohl komplett verrückt. Leg dich zu Bett und schlaf dich aus. Das ist doch — ! Man kann einen Schlaganfall von dem Schrecken bekommen!"

Eva Marie biß die Zähne aufeinander. Dann erwiderte sie ruhig:

„Bitte fasse dich und höre mich ruhig an. Du mußt dich mit dieser Tatsache abfinden. Ich werde unter allen Umständen diese Verlobung auflösen."

Eine Sturmflut von Vorwürfen, Bitten und Beschwörungen brach nun über sie herein. Sie ließ alles ruhig über sich ergehen, bis ihre Stiefmutter völlig erschöpft und nach Atem ringend, eine Pause machte.

„Was du mir da sagst, bleibt ohne Einfluß auf mich. Wenn du ruhig überlegen wolltest, müßtest du dir selbst sagen, daß ich einen zwingenden Grund zu meiner Handlungsweise haben muß."

„So nenne mir doch diesen Grund, nenne ihn mir doch", kreischte die alte Dame auf.

Eva Marie preßte die Hände fest zusammen, sonst verriet nichts ihre Erregung.

„Ich weiß seit gestern, daß mich Herr von Leyden nur aus äußeren Gründen, nicht aus Liebe zur Frau begehrt", sagte sie tonlos.

Frau Delius lachte hart auf.

„Deshalb, deshalb nur? Ich sage es ja, du bist krank. Deshalb wirft man doch solche Partie nicht wie einen Pappenstiel von sich. Das wird dir ja nie mehr geboten. Liebe! Das ist ja alles Unsinn. Er erhebt dich aus Bettlerarmut zu Glanz und Wohlleben. Das ist Liebe genug. Wer bist du denn? Eine bettelarme Professorentochter der nichts weiter übrig bleibt, als ums liebe Brot zu arbeiten, wenn der Mann seine Hand von ihr abzieht. Komm doch zur Vernunft, du bist krank, von Sinnen."

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.

„Nein, ich bin mir ganz klar bewußt, was ich tue. Ich weiß, daß ich arm und verlassen in die Welt hinaus muß, um mir mein Brot zu verdienen. Ich weiß, daß ich Glanz und Reichtum aufgebe, und es wird mir nicht leicht, Armut und Dienstbarkeit dafür einzutauschen. Das eben sollte dir beweisen, daß ich meiner Charakteranlage nach nicht anders handeln kann, daß ich mich der inneren Notwendigkeit zu diesem Schritt nicht entziehen kann."

„Herrgott, im Himmel, sind das unvernünftige Ansichten. Du bist wie dein Vater, genau wie er. Ueberspannt, unpraktisch und voll Gefühlsduselei."

„Schweig von meinem Vater", rief Eva Marie mit blitzenden Augen, „du hast ihn nie verstanden in seiner schlichten Größe. Ja, ich bin wie er und bin es mit Stolz, und ich weiß, daß er meinen Schritt billigen würde. Bitte, mache mir diese Auseinandersetzung nicht unnötig schwer. Du kannst dir denken, daß ich seit gestern einen schweren Kampf gekämpft habe. Ich bin zu Ende mit meiner Kraft."

„Aber was soll denn nun werden, was soll werden", jammerte die Frau verzweifelt.

„Ich habe bereits ein Engagement und reise noch heute abend ab."

Frau Delius sprang kampfbereit auf.

„Nein, das leide ich nicht, ich lasse dich nicht fort. Du mußt zur Vernunft kommen, ich halte dich mit Gewalt zurück. Leyden soll dir den Kopf zurecht rücken."

Eva Marie richtete sich langsam empor und warf den Kopf zurück. Ihre Augen sahen voll ernster Entschlossenheit in das verzerrte Gesicht ihrer Stiefmutter.

„Du kannst und wirst mich nicht halten. Lieber sterbe ich, als daß ich Herrn v. Leyden jetzt gegenüber trete," sagte sie mit fester, klingender Stimme.

Nun legte sich Frau Delius aufs Bitten.

„Was soll aus mir werden, Eva Marie? Denk doch an mich. Jetzt endlich sollte ich ein sorgloses Leben genießen, und du willst mich darum bringen. Erbarme dich doch. Denkst du, Leyden zahlt mir die versprochene Rente, wenn er dich nicht heiratet?"

Eva Maria wurde dunkelrot. Sie schämte sich für diese Frau.

„Das könntest du doch auch unmöglich annehmen."

„Na siehst du wohl. Was soll aus mir werden?"

„Du hast den Kaufpreis für das Haus."

„Den Bettel, damit muß ich mich ewig einschränken bis aufs äußerste. O, daß du so undankbar bist. Ich habe dir all' die Jahre die Mutter ersetzt, habe all' das Elend mit deinem Vater getragen in den letzten Jahren Und nun, da ich bessere Zeiten vor mir sah, willst du mich ins Elend zurückstoßen. Das darfst du nicht, nein, du versündigst dich an mir."

„Ich kann dir nicht helfen. Das Opfer meiner selbst vermag ich dir nicht zu bringen. Du mußt dich einrichten und mit dem auskommen, was du hast. Vor Not wirst du geschützt sein. Bitte, ertrage das Unabänderliche mit Fassung. Hier liegt der Brief an Herrn Leyden. Er wird dir den Aufenthalt in dem Hause gestatten, bis du andere Unterkunft gefunden hast. Ich tue, was ich muß; leb wohl und laß mich in Frieden von dir scheiden."

Sie hielt ihrer Stiefmutter die Hand entgegen. Diese umklammerte sie mit beiden Händen, und wieder tobte ein Sturm von Vorwürfen, Bitten und Klagen über das junge Mädchen hin. Schließlich verfiel Frau Delius in Schrei- und Weinkrämpfe.

Ganz zermürbt und elend half ihr Eva Marie auf den Divan. Sie kannte diese Anfälle und wußte, daß sie lange anhielten. Sie konnte nicht warten, bis ihre Stiefmutter wieder zu sich kam, sonst versäumte sie den Zug.

Leise glitt sie aus dem Zimmer. Draußen im Flur stand die junge Magd und sah ihr mit erschrockenem Gesicht entgegen. Eva Marie legte ihr die zitternde Hand auf die Schulter.

„Minna, Sie sind ein gutes Kind. Gehen Sie hinein und legen Sie Mama kalte Umschläge auf den Kopf, bis sie ruhiger wird. Ich muß heut abend noch verreisen. Nicht wahr, ich kann mich auf Sie verlassen?"

Das Mädchen nickte.

„Jawohl, Fräulein, ich mache das schon. Aber Sie sollten doch lieber hier bleiben."

„Ich muß fort. Adieu, Minna, gehen Sie schnell hinein."

Eva Marie hatte eilig Hut und Mantel angelegt. Nun schlüpfte sie hinaus. Als hinter ihr die Tür zufiel, zuckte sie zusammen, und ein trockenes Schluchzen würgte ihr im Hals. Sie warf noch einen Blick über das Haus, dessen Umrisse sich scharf im Mondlicht abhoben.

Fortsetzung folgt.

aber den gesetzlichen Vorschriften zu genügen, wird die Staatsanwaltschaft den Fürsten dauernd in je vier bis sechs Monaten von einer gerichtsärztlichen Kommission untersuchen lassen, um somit die Verhandlungsfähigkeit des Fürsten aufs neue feststellen zu können. — Dieser Ausgang überrascht nicht. Schon seit Monaten hatte man das an Gewißheit grenzende Gefühl, daß es nicht zum Urteilsspruche über Fürst Eulenburg kommen werde. Bei einem anderen Prozesse erscheint die Lage ähnlich: wir meinen den Moltke-Harden-Prozeß. Weshalb wird dieser Prozeß nicht weitergeführt? Höchst auffällig ist jedenfalls der resultatlose Ausgang der beide hohe Persönlichkeiten berührenden Prozesse. Mancher Mann macht sich darüber seine ernsten Gedanken.

Aus der deutschen Mittelstands-Vereinigung.

Der frühere Rheinisch-Westfälische Landesverband der deutschen Mittelstandsvereinigung schreibt uns:

Der Rh.-Westf. Landesverband der deutschen Mittelstandsvereinigung hat beschlossen, aus der deutschen Mittelstandsvereinigung auszutreten und eine neue Mittelstandsvereinigung für Handel und Gewerbe mit dem Sitz in Düsseldorf zu gründen. Dieser Beschluß hat sich als notwendig herausgestellt, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen an ein ersprießliches Zusammenwirken mit der Berliner Richtung nicht zu denken war. An dem Beschluß haben die sämtlichen Ortsgruppen des Landesverbandes mitgewirkt; nur der Vertreter der Mittelstandsvereinigung Barmen, die sich als nicht zum Landesverband gehörig betrachtet, hat sich der Abstimmung enthalten, jedoch die Trennung des Landesverbandes von der deutschen Mittelstandsvereinigung ebenfalls als beste Lösung empfohlen. Die inneren Gründe der Trennung liegen in der verschiedenen Auffassung, die zwischen den beiden Richtungen über den Charakter der Mittelstandsvereinigung besteht. Die Düsseldorfer Mittelstandsvereinigung und mit ihr die Ortsgruppen des früheren Rh.-Westf. Landesverbandes stehen auf dem Boden völliger parteipolitischer Neutralität, während die Berliner Richtung nicht in demselben Maße dem rein wirtschaftlichen Charakter der Mittelstandsvereinigung Rechnung trägt. Auch hält die Düsseldorfer Richtung eine Organisation der selbständigen Geschäftsleute und Handwerksmeister für ein unabweisbares Bedürfnis, während die Berliner ihre Fürsorge dem gesammten sogenannten neuen Mittelstande zuwenden wollen. Die neue Mittelstandsvereinigung für Handel und Gewerbe ist also nicht als eine Gegenorganisation gegen die deutsche Mittelstandvereinigung aufzufassen, ihr Ziel ist vielmehr eine umfassende wirtschaftliche Organisation des gesamten handel- und gewerbetreibenden Mittelstandes.

§ Berlin, 11. Dez. Der Kronprinz erschien heute vormittag im Auswärtigen Amt und stattete dem Staatssekretär von Schön einen längeren Besuch ab. Von anderer Seite wird hierzu gemeldet: Der Kronprinz arbeitete heute auf dem Auswärtigen Amt längere Zeit. Diese Tätigkeit ist vor der Hand noch nicht dauernd. Der Kronprinz gedenkt sich zunächst im Januar bei dem Reichsmarineamt längere Zeit zu betätigen, dann erst wird eine gleiche Tätigkeit beim Auswärtigen Amt folgen. Der Kronprinz erhält aber schon jetzt regelmäßig Berichte und Arbeitsmaterial vom Auswärtigen Amt.

Ausland.

Oesterreich.

Boykott deutscher Waren in Böhmen.

* Wien, 12. Dez. Wie aus Prag gemeldet wird, ist die Bohemia in den Besitz eines geheimen Agitationszirkulars gelangt, worin die Partei des tschechisch-radikalen Abgeordneten Klofatsch die Brauereien in Böhmen und verschiedene gewerbliche Unternehmungen zum Boykott gegen alle deutschen Handelsbeziehungen auffordert.

Aufhebung des Standrechts in Prag.

* Prag, 12. Dez. Wie der „Bohemia" von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ist als feststehende Tatsache zu betrachten, daß das Standrecht, das Farbenverbot und die übrigen vom Prager Polzeidirektor verfügten außerordentlichen Maßregeln am Montag, den 14. d. M., aufgehoben werden.

Holland.

Verstärkung der niederländischen Kriegsflotte.

* Haag, 11. Dez. In der niederländischen Kammer betonte der Antirevolutionär van Gitters bei der Fortsetzung der Beratung des Marinebudgets die Notwendigkeit einer Verstärkung der niederländischen Kriegsflotte angesichts der Unruhen in Europa. Die Niederlande können gezwungen sein, ihre Neutralität zu verteidigen. Der Deputierte Schokking bezeichnete die Verstärkung der Marine mit dem Hinweis auf den Konflikt mit Venezuela als notwendig.

England.

Die Invasionsangst.

Die Proben auf die Möglichkeit einer Invasion werden fortgesetzt. Am Montag früh landeten an der felsigen Küste der Insel Portland etwa 12 000 Matrosen des Kanalgeschwaders und versuchten die auf dem höchsten Punkte gelegene Festung Verne zu nehmen. Zwar stand diesem Invasionsheere nur eine Festungsbesatzung von 2000 Mann gegenüber, doch verteidigte diese sich so tapfer, daß die Angreifer unverrichteter Sache abziehen mußten. Ein Ausfall aus dem Fort zwang sie gar zu eiliger Flucht auf die Schiffe. England war noch einmal gerettet. — Unter dem Vorsitz des früheren Marineministers Cawdor fand in London eine Konferenz statt, worin mehrere Admirale alarmistische Reden hielten. Admiral Sir Gerard Noel erhob gegen die Schwächung der Befestigungen der Ostküste Einspruch, da die Nordsee der Paradeplatz des größten wirtschaftlichen Nebenbuhlers sei. Admiral Bowden Smith verlangte Zusammenziehung der britischen Flotte in der Heimat wegen der Schwäche der Küstenbefestigung. Das Territorialheer benötigte eine halbe Million Soldaten, die binnen 24 Stunden mobilisiert werden könnten, sonst sei der Zweimächte-Standard wertlos. Natürlich!

Amerika.

Von der Flotte der Vereinigten Staaten.

* London, 11. Dez. Die Morningpost meldet aus Washington. Die Abnutzung der Maschinen und der Kessel der Schlachtschiffe auf der Kreuzfahrt um die Welt erregt die Aufmerksamkeit des Kongresses, da der Marinesekretär beim Kongreß die Bewilligung von vier Millionen Dollars zu Reparaturen beantragt. Für das Schlachtschiff Maine allein werden 255 000 Doll. verlangt außer den bereits vorher bewilligten 200 000 Doll. Der Kongreß hält eine Untersuchung der Frage für erforderlich, ob die Abnutzung einer fehlerhaften Konstruktion oder Untüchtigkeit des Maschinenpersonals zuzuschreiben ist.

* Washington, 11. Dez. Der Jahresbericht des Marinesekretärs empfiehlt den Bau von vier Schlachtschiffen, vier geschützten Kreuzern (Spähkreuzern), zehn Torpedobootzerstörern, vier Unterseebooten, drei Kohlenschiffen und einem Munitionsschiffe. Dieses Flottenprogramm soll der Kongreß in der gegenwärtigen Session gutheißen.

Der Konflikt zwischen Holland und Venezuela.

* NewYork, 11. Dez. Nach einer Meldung aus Willemstad gingen heute früh die holländischen Kriegsschiffe Heemskeerk und Gelderland in gefechtsbereitem Zustande nach Venezuela in See.

Die Orientkrisis.

* Wien, 11. Dez. Die „Politische Korresp." meldet aus Petersburg: In Kenntnis der österreichisch-ungarischen Antwort auf die letzte russische Note betrachtet man zur Stunde in den maßgebenden offiziellen Kreisen Rußlands die Lage als wesentlich gebessert. Schwierigkeiten für eine Verständigung beträfen nur noch die formale Seite und ließen sich durch ein weiteres Entgegenkommen Oesterreich-Ungarns beseitigen. Die Spannung habe seit gestern bedeutend nachgelassen. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Berchtold wird demnächst seinen Weihnachtsurlaub antreten.

* Wien, 11. Dez. Nach der „W. Allg. Ztg." erhielt der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Markgraf Pallavicini, neue Weisungen, auf Grund deren er morgen einen neuen Schritt bei der Pforte unternehmen wird.

* Frankfurt, 12. Dez. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Belgrad: Im Sandschakgebiete werden einige Vorbereitungen für einen Krieg getroffen. Die Grenzpunkte mit Bosnien werden stark befestigt und mit Truppen besetzt, da man befürchtet, Oesterreich-Ungarn könne versuchen, die aufgegebenen Positionen in Sandschak wieder zu besetzen. In Plevlje erwartet man die Ankunft eines Generals, der die türkischen Befestigungen besichtigen wird.

Arbeiterbewegung.

* Elberfeld, 12. Dez. Die organisierten Maßschneider haben nach der Köln. Ztg. beschlossen, den jetzigen, im Jahre 1906 mit dem Arbeitgeberverband abgeschlossenen Vertrag zu kündigen und einen neuen Tarif mit günstigern Lohn- und Arbeitsverhältnissen einzureichen. Ein Mitglied der christlichen Organisation gab in der Versammlung die Erklärung ab, daß sich der christliche Schneiderverband dem Vorgehen anschließen werde. Die Forderungen sollen zugleich dem Arbeitgeberverband und der hiesigen Schneidermeister-Innung unterbreitet werden. Die Barmer Schneidergehilfen werden ihren Tarif ebenfalls kündigen, um für die beiden Wupperstädte einen einheitlichen Tarif zu schaffen.

* Mannheim, 11. Dez. Zur Vermittlung zwischen dem Verband der Metallindustriellen und ihren Arbeitern wird der großherzogliche Fabrikinspektor Dr. Bittmann hier eintreffen.

Gerichtssaal.

? Münster, 11. Dez. Strafkammer. Die Arbeiter Heinrich W. und Franz F. aus Bocholt standen unter der Anklage, am 12. August d. J. einer Nachbarin 14 Mk. und einer Firma am 10. oder 11. August 40—60 Ansichtskarten gestohlen zu haben, bezw. stand F. unter Anklage, diese Karten, von denen er wußte, daß W. nicht auf redliche Weise in deren Besitz gekommen war, an sich gebracht zu haben. Die Angeklagten waren im wesentlichen geständig und kamen W., der wegen des Postkartendiebstahls bereits neulich 4 Monate Gefängnis erhalten hat, wegen des Diebstahls der 14 M. mit einer Zusatzstrafe von 2 Monaten und F. wegen des Diebstahls und des Ansichbringens der Postkarten mit 3 Monaten und einer Woche Gefängnis davon.

? Duisburg, 11. Dez. Vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute gegen die Eheleute Keienburg aus Mülheim-Ruhr wegen Milchverfälschung verhandelt. Die Ehefrau Keienburg wurde zu einem Monat Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, der Ehemann Keienburg zu 2 Wochen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe und der Sohn der Eheleute zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

? Kassel, 9. Dez. Aus Furcht vor Arbeitslosigkeit zum Brandstifter geworden sind der Stuhlmeister Christoph Triller und der Weber Peter Andree aus Eschwege, welche wegen vorsätzlicher Brandstiftung heute vor dem hiesigen Schwurgericht standen. Die beiden Angeklagten sind geständig. Beide waren seit längeren Jahren bei der Mechanischen Weberei von Kaiser u. Co. in Eschwege in Arbeit; infolge der verschärften Krisis in der Textilindustrie im vorigen Sommer sind die Fabrikmagazine der Firma in ungewöhnlichem Maße angeschwollen, weil es an Absatz mangelte. Die Angeklagten haben dieses Anstauen der Magazine wahrgenommen und befürchtet, daß eines Tages die Fabrik stillstehen würde, weil es an Absatz mangelte. Die Angeklagten haben das Fabriklager angezündet, damit die Bestände fortkämen und neue Waren angefertigt werden müßten. Der entstandene Schaden beträgt etwa 300 000 Mk. Eine Betriebsstörung, welche die beiden Brandstifter gerade vermeiden wollten, ist auch eingetreten. Die beiden Angeklagten kamen ein jeder mit zwei Jahren Gefängnis davon.

? München, 11. Dez. Hier wurde eine ganze Woche hindurch ein Bilderfälschungsprozeß verhandelt, in dem unglaublich grobe Machenschaften ans Tageslicht kamen. Heute wurde das Urteil gesprochen, das über die Fälscher drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, zehn Monate, sechs Monate, ein Jahr drei Monate und neun Monate Gefängnis verhängt.

? Darmstadt, 9. Dez. Der Tagelöhner Martin Schüller von Offenbach a. M. ist von der Strafkammer zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Kaum vier Monate verheiratet, mißhandelte er seine Frau, die Mutter seines zweimonatigen Kindes, ohne jeden Anlaß im Trunk durch Schläge, Fußtritte und mit einer Blechkanne, Bierflasche usw. derart, daß ihr Kopf bis zur Unkenntlichkeit verschwollen war. Die Frau leidet an hochgradiger Tuberkulose. An den Folgen der Mißhandlung liegt sie seit acht Wochen im Krankenhaus. Als Schüller wieder nüchtern war, bereute er die Ausschreitung, und die Frau verzieh ihm.

Luftschiffahrt.

* Lindau, 10. Dez. Hier wird gegenwärtig eine neue Flugmaschine erprobt. Bei dem Modell handelt es sich um einen Drachenflieger mit großem, gewölbtem Flügelpaar und einem hinten angebrachten Schweife. Als Seitensteuerung dienen an den Flügelspitzen schwungradartige Steuerflächen, die in Verbindung mit einer automatischen Steuerung eine ausgezeichnete Handhabung des Apparates gewährleisten. Die Flugversuche sollen noch in diesem Winter erfolgen. Erfinder ist Diplomingenieur Schnell.

Provinzielle Nachrichten.

H Barlo, 13. Dez. Zu einer imposanten Kundgebung katholischen Lebens wurde die heute abend hier vom Volksverein für das kath. Deutschland einberufene Festversammlung aus Anlaß des goldenen Priesterjubiläums Pius X. Der große schön dekorierte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Ortsgeschäftsführer eröffnete die Versammlung mit einem freundlichen Danke für das zahlreiche Erscheinen und übertrug den Vorsitz dem Kreisgeschäftsführer, Herrn Kaplan Speckmann, der die Wahl dankend annahm. Derselbe wies sodann auf die Bedeutung und Notwendigkeit des Volksvereins auch für die ländlichen Gegenden hin und widerlegte in treffender recht humorvoller Weise die gebräuchlichsten Einwände gegen den Volksverein. Er schilderte dann zum Hauptthema übergehend das Interesse des hl. Vaters für den Volksverein und im weiteren den Verlauf der Audienz, welche Herr Prälat Richter vor einigen Monaten bei seinem Besuche in Rom beim hl. Vater hatte. Einige Kinder trugen dann mit klarer Stimme und guter Betonung einige Gedichte vor, in denen das Leben des Jubelgreises gefeiert wurde. Nach Absingung eines gemeinsamen Liedes erteilte der Vorsitzende dem Herrn Prof. Klöckorn das Wort, der in begeisterten und begeisternden Worten über das Papsttum im allgemeinen und über Pius im besonderen sprach. Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch auf den hl. Vater ein. Zum Schlusse der Versammlung gab Herr Pfarrer Heinrichs den Gesinnungen der Anwesenden Ausdruck, indem er den beiden Rednern herzlichen Dank abstattete für die erhebend verlaufene Versammlung.

* Coesfeld, 9. Dez. An den Ostern 1908 hier mit zwei Klassen neu eingerichteten Lehrerbildungsanstalten — Seminar und Präparanden-Anstalten — werden Ostern 1909 zwei weitere Klassen errichtet. Die Aufnahmeprüfungen an beiden Anstalten finden am 22. April n. Js. statt.

* Herne, 10. Dez. Infolge auftretender Risse in den Turmpfeilern der im Bau begriffenen katholische Kirche zu Baukau, die evtl. ein Einstürzen der Türme befürchten ließen, wurde der Weiterbau der Kirchtürme baupolizeilich untersagt. Die Ursache hierzu scheint in zu großer Belastung des Sandsteinmaterials zu liegen. Eine Kommission bestehend aus dem bauleitenden Architekten, dem Stadtbaurat in Herne und dem zuständigen Kreisbauinspektor aus Bochum, besichtigte gestern die Baustelle und verfügten weitgehende Vorsichtsmaßregeln (ein Abtragen der Türme), Anbringen von Abstützungen usw., sodaß einer vorläufigen Gefahr vorgebeugt wird. Die baupolizeiliche Prüfung ist durch den Vorstandsbeamten der Kreisbauinspektion zu Bochum erfolgt.

* Dortmund, 11. Dez. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, für den Stadtkreis Dortmund denjenigen Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die während der Dauer einer Uebung Lohn oder Gehalt nicht beziehen, Gemeindesteuerfreiheit zu gewähren, und zwar soll erlassen werden für eine Uebung bis zu 30 Tagen, 1 Monat, und von 30—60 Tagen zwei Monate Gemeindesteuer.

* Dortmund, 10. Dez. Der hier zu Besuch weilende Wirt Büxe aus Paderborn wurde in der vergangenen Nacht auf der Schützenstraße von zwei Personen angefallen und seiner Barschaft (2000 Mark) und seiner Taschenuhr beraubt.

* Essen, 10. Dez. Die diesjährige Personenstandsaufnahme ergab eine Bevölkerung von 252 622 Seelen, gegenüber der Aufnahme von 1907 mit 245 760 Seelen (einschließlich Huttrop) in Mehr von 6862. Unter dieser Einwohnerzahl befinden sich 138 898 Katholiken, 108 392 Evangelische, 2334 Israeliten, 284 Altkatholische, 784 Dissidenten, 736 Baptisten, 326 Altlutheraner und 868 sonstigen Bekenntnissen angehörende Personen.

* Oberhausen, 11. Dez. Einem 14 Jahre alten Knaben, der mit seiner Mutter des Weges kam, ist von einem Hunde die Nase vollständig abgebissen worden. Das Tier griff erst die Frau an, als der Knabe seiner Mutter beistand, sprang der Hund auf ihn los. Der verletzte Knabe mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

* Duisburg, 11 Okt. In der Kolonialwarenhandlung von Auerbach & Co. sind Unterschlagungen von über 10 000 Mk. festgestellt worden. Ein Reisender, der Vater von 2 Kindern ist, wurde verhaftet.

* Duisburg, 1. Dez. Zu den Unterschlagungen des Prokuristen Fischer aus Homburg (Rhein) bei der Duisburger Maschinenfabrik von J. Jaeger hat die eingeleitete Untersuchung ergeben, daß die Unterschleife auf eine Reihe von Jahren zurückzuführen sind und über 100 000 M. betragen. Fischer hat einen Teil der unterschlagenen Gelder verspielt und auf andere Art durchgebracht. Er ist in Haft behalten worden.

* Köln, 10. Dez. Am 20. Februar 1909 soll ein besonderer Karnevalszug von Berlin nach Köln abgehen. Für die Teilnehmer ist Maskenkostüm vorgeschrieben, das Inkognito der Fahrgäste soll gewahrt werden. Der Zug wird 2 Kl. und Speisewagen führen. Mit den größeren Kölner Karnevalsgesellschaften sollen die notwendigen Vereinbarungen getroffen werden.

* Trier, 11. Dez. Heute fand die Obduktion der Leiche des im Eisenbahnzuge erschossenen Agenten Regel statt. Zunächst wurde nochmals festgestellt, daß die Leiche in halbliegender Stellung aufgefunden wurde. Der rechte Arm hing herunter, der linke war leicht gekrümmt. In der Armkrümmung lag der Revolver. Der Schuß drang unterhalb der rechten Schläfe ein und blieb im linken Backenknochen stecken. Er muß auf der Stelle tödlich gewirkt haben, denn das Gehirn ist vollständig zerrissen. Ein Todeskampf hat nicht stattgefunden, deshalb kann die Waffe auch nicht durch Bewegungen des Verstorbenen von der rechten auf die linke Seite gefallen sein, sondern sie muß von Maagh nach der Tat dorthin gelegt worden sein. Selbstmord wird als ausgeschlossen bezeichnet.

Aus Nah und Fern.

)— Winterswyk, 11. Dez. In der Bauerschaft Woold wurde ein bis heute noch unbekannter Mann, 35—40 Jahre alt, an einem Baume erhängt aufgefunden. In den Taschen des Toten fand man nur 1 Pfg. und ein Stück einer deutschen Zeitung, von Privatpapieren oder Legitimationspapieren war nichts zu entdecken. Das Signalement des Toten ist folgendes: Länge 1,75 Mtr., breiter Kopf, Nase und Mund gewöhnlich, Augen blau, dunkler Schnurrbart, schwarzes Haar, mit Grau untermischt. Gekleidet ist die Leiche mit grauem Anzug und schwarzer Hose, schwarzem Hut, schwarzen Strümpfen, neuen Zugstiefeln, weißem baumwollenen Hemd und Doublé Kette ohne Uhr.

— Bremen, 11. Dez. Die Rettungsstation Saßnitz der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 11. Dezember wurden von dem hier gestrandeten Bagger Löwe aus Gaarden bei Kiel (Baggermeister Beckendorf) der außerhalb des Hafens mit Baggern beschäftigt war, 13 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

— Erfurt, 11. Dez. Im Südthüringer Wald trat sehr starker Schneefall ein. Die Schneehöhe erreicht stellenweise eine Höhe von einem halben Meter. Die Gebirgsbahnen haben große Verkehrsstörungen.

— Innsbruck, 11. Dez. Ganz Tyrol ist von einem heftigen Schneesturm heimgesucht worden, namentlich Südtyrol wurde hart betroffen.

— Paris, 11. Dez. In der Rue Regard im 6. Bezirke wurde gestern ein Haus durch eine Explosion teilweise zerstört. Unter den Bewohnern brach eine große Panik aus. Mehrere Personen sprangen aus den Fenstern und erlitten auf diese Weise schwere Verletzungen, während etwa 10 andere Personen zum Teil schwere Brandwunden davontrugen und andere durch Einatmen giftiger Gase in Erstickungsgefahr gerieten. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Nach der einen Darstellung soll ein Attentat vorliegen, nach der anderen sollen große Pulvervorräte, die ein leidenschaftlicher Jäger in seiner in diesem Hause belegenen Wohnung aufbewahrte, sich entzündet haben.

— London, 10. Dez. Schreckliche Leiden auf hoher See hat Herr Phillips, der einzig Ueberlebende von dem Dampfer „Leith", der bei einem Taifun in den chinesischen Gewässern mit 51 Mann Besatzung untergegangen ist, ausgestanden. Phillips war, als das Schiff unterging, von einer hohen Welle über Bord geschwemmt worden, und es gelang ihm dann, im Wasser ein paar von dem Schiffe noch übrig gebliebene Planken zu erreichen. Ein anderer Mann der Besatzung, der ebenfalls über Bord geschwemmt worden war, klammerte sich gleichfalls an die Planken, und so verbrachten die beiden Leidensgefährten eine schreckliche Nacht, bis sich der Sturm am anderen Morgen legte. Aber dann sandte die Sonne ihre heißen Strahlen und ungeheure Hitze machte den Genossen Phillips bewußtlos, er fiel ins Wasser und wurde nicht mehr gesehen. Immer ärger brannte die Sonne,

…und seiner Bar-
…ner Taschenuhr

…ührige Personen-
…Bevölkerung von
… Aufnahme von
…ließlich Huttrop)
…r Einwohnerzahl
…, 108 392 Evan-
…ltkatholische, 784
…26 Altlutheraner
…en angehörende

…n 14 Jahre alten
…des Weges kam,
… vollständig ab-
…f erst die Frau
…beistand, sprang
… verletzte Knabe
…hrt werden.
…e Kolonialwaren-
…5o. sind Unter-
… Mk. festgestellt
…er von 2 Kindern

…Unterschlagungen
…omburg (Rhein)
…nfabrik von J.
…suchung ergeben,
…eihe von Jahren
… 100 000 M. be-
…r unterschlagenen
…let durchgebracht.

…ebruar 1909 soll
…on Berlin nach
…mer ist Masken-
…gnito der Fahr-
…Zug wird 2 Kl.
…t den größeren
…llen die notwen-
…werden.
…b die Obduktion
…uge erschossenen
…wurde nochmals
…bliegender Stel-
…rechte Arm hing
…ümmert. In der
…er. Der Schuß
…fe ein und blieb
… Er muß auf
… denn das Ge-
…lin Todeskampf
… kann die Waffe
…es Verstorbenen
…ite gefallen sein,
…ch der Tat dort-
…stmord wird
…et.

…ern.

…n der Bauerschaft
…och unbekannter
… einem Baume
…uschen des Toten
…ein Stück einer
…tpapieren oder
…s zu entdecken.
… ist folgendes:
…pf, Nase und
…unkler Schwarz-
…au untermischt.
…em Anzug und
…Hut, schwarzen
…ßem baumwolle-
…hne Uhr.
… Rettungsstation
…ft zur Rettung
…m 11. Dezember
…en Bagger Löwe
…eister Beckendorf)
…ggern beschäftigt
…Lotenapparat der

…dthüringer Wald
… Die Schneehöhe
…n einem halben
…n große Verkehrs-

…anz Tyrol ist
…rm heimgesucht
…wurde hart be-

… Rue Regard im
…haus durch eine
…ter den Bewoh-
… aus. Mehrere
…ern und erlitten
…ungen, während
…m Teil schwere
… andere durch
…ckungsgefahr ge-
…on ist noch nicht
…stellung soll ein
…ren sollen große
…tlicher Jäger in
… Wohnung auf-

…liche Leiden auf
…er einzig Ueber-
…Leith", der bei
… Gewässern mit
…gen ist, ausge-
… Schiff unterging,
…rd geschwemmt
…nn, im Wasser
… übrig gebliebene
…derer Mann der
…ord geschwemmt
…leichfalls an die
… beiden Leidens-
…, bis sich der
…te. Aber dann
… Strahlen und
…Genossen Phillips
…nd wurde nicht
…annte die Sonne.

…dlich nachmittags der japanische Dampfer …po Maru" Phillips bemerkte und ihn, …m er 23 Stunden hilflos auf den Wellen …en war, an Bord nahm.

Laubau, 9. Dez. Durch einen Strohhalm …Leben gekommen ist die 52 Jahre alte …des Rentenempfängers Heinze in Schwerta. …Einbringen des Getreides drang ihr ein …halm in das rechte Auge. Eine leichte …indung war die nächste Folge, der die Frau …Bedeutung beimaß. Erst nach Wochen fing …uge an zu eitern, worauf sich die Frau in …he Behandlung begab. Der Arzt stellte …noch Kopfrose fest. Eine Operation war …los, die Frau ist jetzt nach sechswöchigem …enlager gestorben.

Städtische Nachrichten.

*, Bocholt, 14. Dezember.

? **Städtebundtheater zu Bocholt.** Das …abend im Kasinosaale zur Aufführung ge-…nde „bürgerliche Trauerspiel" Kabale …d Liebe von Friedrich von Schiller …et sich durch besonders große Bühnenwirk-…it aus infolge seines hohen dramatischen …lts. Die Handlung, die dem Drame zu-…de liegt, ist kurz folgende: Major Ferdi-…d von Walter ist von seinem Vater, dem …mögenden Präsidenten in der Residenz …deutschen Fürsten, zum Gemahl der ver-…en Geliebten von Serenissimus, Lady …ch, bestimmt. „Ich verwerfe dich, ein …cher Jüngling!" ist des jungen Barons …ort an diese. Sein Herz hat längst anders …ählt — er liebt Luise Miller, des Stadt-…us einzige Tochter, und will sie trotz aller …teile seines Standes, trotz aller Intriguen …s Vaters heiraten. Allein die Liebe erliegt …Kabale. Da der Präsident, ein Mann, der …s kennt als „Adel und Carriere" und zur …chung seiner ehrgeizigen Pläne vor keiner …ndtat zurückschreckt, seinen Sohn nicht zu …illigem Gehorsam bewegen kann, sucht er …iebenden durch eine boshafte Intrigue zu …en. Der alte Miller und seine Frau werden …des Präsidenten Befehl gefangen genommen …der nichtswürdige Sekretär Wurm, eine …nur Sr. Exzellenz, versteht es, Luise zu über-…n, nach seinem Diktat einen Liebesbrief an …geckenhaften Hofmarschall Kalb zu schreiben, …blich um dadurch ihre Eltern zu befreien. …Brief wird in Ferdinands Hände gespielt, …ihn für ernst nimmt, den Glauben an die …ebte verliert und sie wie sich selbst durch ein …s vergifteter Limonade tötet. Sterbend er-…t er die Wahrheit aus dem Munde der vor …scheidenden Luise. — Bei den ausgezeichneten …ungen die das Städtebund-Ensemble mit …beiden bisherigen Vorstellungen geboten hat, …t es außer Zweifel, daß auch dieses klassische …ma eine würdige Darstellung erfährt. Wir …hen nochmals darauf aufmerksam, daß der …ginn der Vorstellung auf punkt 8 …r angesetzt ist. Die Schülerkarten kosten für …heutige Vorstellung nicht 75 Pfg, sondern …50 Pfg.

** **Der Landwirtschaftliche Kreisverein …rken** hielt gestern vormittag in der Roten-…g seine Generalversammlung für beide Ab-…ungen (Osten und Westen) ab. Die Versamm-…g, die recht gut besucht war, wurde vom …ktor des Vereins, Herrn Landrat Graf v. …e, persönlich geleitet. Zunächst erfolgte die …teilung einer Prämie für treuen Dienstboten-…st, die der Kreisverein infolge seines An-…usses an die Finkesche Dienstbotenstiftung zu …geben hat. Unter einer entsprechenden An-…rache überreichte der Vorsitzende dem also Aus-…zeichneten, dem Dienstknecht Tebyake, der …eits 35 Jahre lang bei Herrn Schulte-…nning-Barlo in Diensten steht, die Prämie …n 25 M. und ein diesbezügliches Diplom. An …iter Stelle hielt Herr Kreistierarzt Stein-…ch einen Vortrag über den Scheiden-…tarrh beim Rindvieh. Redner wies …f die ungeahnt große Verbreitung dieser …ankheit beim Rindvieh, die einer Seuche …ichkomme, hin. Es sei festgestellt, daß mancher-…rts 80—90 Prozent des Rindviehs davon be-…fiet sei. Auch im Kreise Borken sei die Krank-…it vertreten, doch sei das weniger offenbar, in-…rden Besitzern die Krankheitserscheinungen …eniger bekannt seien, und sie auch oft durch …cham von der energischen ärztlichen Behand-…ng abgehalten würden; überdies fürchteten sie …rch die Offenbarung wirtschaftliche Schäden. …llein mit der Verheimlichung tue man großes …nrecht. Redner erläuterte nun die Krankheits-…cheinungen. Im Aeußern verrate nichts die …rankheit. Diese beschränke sich vielmehr aus-…ließlich auf die Scheide und Geschlechtsteile: …e Schleimhaut zeige eine intensive Röte, sei …Falten gelegt und von Knötchen bedeckt, …ußerdem werde periodisch ein Ausfluß abge-…ndert. Besonders letzterer komme für viele …bertragung in Betracht. Diese geschehe meist …urch den Deckakt selbst, sie könne aber auch …urch Berührung und durch Dünger erfolgen. Die …olkswirtschaftliche Bedeutung der Krankheit …i ganz eminent. Auf sie seien die …irtschaftlichen Schäden zurückzuführen, so …amentlich das Verkalben und Verwerfen, …uch auf die Milchergiebigkeit und den …leischansatz habe die Krankheit großen Ein-…luß. Sie müsse daher mit aller Macht bekämpft …erden. Zunächst seien die Landwirte und …üchter darauf hinzuweisen, die kranken Tiere …bzusondern und die Stallungen gründlich zu …esinfizieren. Zur Behandlung der Tiere selbst …ende man sich am besten sofort an den Tier-…rzt. Es seien Mittel vorhanden, die einen guten …rfolg ergäben. Die Ausführung der Heilbe-…handlung sei keineswegs mühevoll und kostspielig. …r. Kreistierarzt schloß seinen belehrenden Vortrag …it dem Hinweis, daß das Bestehen der Krankheit …eine Immunität gäbe, der Katarrh könne viel-mehr bei den Tieren öfter auftreten. Er forderte dringend zu energischen Schritten gegen diese Seuche auf zum Wohle der Landwirtschaft. An den Vortrag knüpfte sich eine ausgedehnte Diskussion, in welcher die beiden Herren Tierärzte Steinbach und Meinikmann bereitwilligst von ihren beruflichen Erfahrungen bezüglich der Krankheit Mitteilung machten. Herr Lehrer Holle, der das Schädlichste an dem Ganzen in der Geheimhaltung der Krankheit sieht, machte den Vorschlag, daß einzelne Bezirke sich dazu verstehen möchten, ihre Viehbestände auf die Krankheit untersuchen zu lassen, eventuell dann ordentliche Mittel anzuwenden und später ihre Erfahrungen mitzuteilen. Kostenbeihilfe stelle wohl der Verein zur Verfügung. Herr Graf von Spee schloß sich dem Vorschlage an. Der nächstfolgende Punkt der Tagesordnung betraf die Beantwortung verschiedener Anfragen der Landwirtschaftskammer bezüglich der Erfahrungen mit verschiedenen Stalleinrichtungen, zunächst bezüglich cementierter und nicht cementierter Ställe, namentlich Schweineställe. Ein Landwirt hat mit cementierten Schweineställen ganz gute Erfahrungen gemacht. Auf der andern Seite haben Herr Graf v. Spee und Tierarzt Meinickmann erfahren, daß Cementböden mehr die Nässe hielten, besonders wenn die Jauchegrube nicht nach außen verlegt sei. Vielfach mangele es auch an der erforderlichen Ventilation. Eine weitere Anfrage betrifft die Erfahrungen mit der Selbsttränke beim Rindvieh. Diese wird allenthalben gelobt. Die Tiere könnten Wasser nehmen, wann sie wollten, ebenso sei das Wasser der Selbsttränke besser temperiert, was sehr von Vorteil. Landwirtschaftslehrer behaupteten, wie Herr Lehrer Holle mitteilt, daß eine Kuh bei Selbsttränke sogar jährlich an 100 Liter Milch mehr gebe als andere. Hinsichtlich sonstiger Erfahrungen mit Stalleinrichtungen verwies Herr Tierarzt Meinickmann darauf, daß Tiefstallungen besser für die Aufzucht geeignet seien, für Milchwirtschaften dagegen die holländischen Einrichtungen. Die Landwirtschaftskammer ersucht weiter um Namhaftmachung zweier Sachverständigen, die sie über die Handelspreise für Schlachtvieh durch vierteljährige Berichte auf dem Laufenden halten sollten. Als solche wurden von der Versammlung bestimmt, Herr Lehrer Holle-Mussum für den Westen und Herr Gutsverwalter Heymer auf Gut Pöbsting für den Osten. Beim 5. Punkt der Tagesordnung handelte es sich um Bewilligung von Prämien für gute Stutfohlen. Die Körkommission hat bei ihrer letzten Schau in Borken 4 Stutfohlen für prämienwürdig befunden. Für diese soll nun nach Vorschlag des Herrn Landrats der Kreisverein in Verbindung mit den Pferdezuchtverein Prämien auswerfen unter ähnlichen Bedingungen wie sie die Landwirtschaftskammer gewährt. Der Besitzer eines zu prämierenden Fohlen soll gehalten sein, das Fohlen 3 Jahren lang zu Zuchtzwecken zu halten, er darf es auch zu Zuchtzwecken innerhalb des Kreises verkaufen; wird das Fohlen jedoch weitergegeben, dann ist die Prämie wieder zu erstatten. Stellt sich heraus, daß das Fohlen zu Zuchtzwecken nicht geeignet ist, oder geht es ein, so braucht die Prämie nicht zurückgegeben werden. Zweck der Prämiengewährung ist die Hebung der Pferdezucht. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und die auf den Kreisverein treffenden 100 M. bewilligt. Herr von Graes verlangte, nun auch einmal eine Schau hier um Westen in Bocholt abzuhalten. Herr Graf v. Spee konnte mitteilen, daß die Kommission des Westfälischen Pferdestammbuches eine solche für nächstes Jahr in Aussicht genommen habe. Weiter gab Herr Graf v. Spee bekannt, daß das kg. Gestüt sich nunmehr bereit erklärt habe, in hiesiger Gegend und zwar in Rhede eine volle Deckstation (2 Hengste, davon sicher 1 Belgier) einzurichten. Er beantrage auch hierfür von Seiten des Kreisvereins zusammen mit dem Pferdezuchtvereine eine Beihülfe in Höhe von 100 M. zu bewilligen. Dem Antrag wurde anstandslos stattgegeben. Schließlich wurden noch die finanziellen Ergebnisse der diesjährigen Stutfohleneinführung und der Obst- und Produktenausstellung bekannt gegeben. Erstere schloß mit einem Gesamtdefizit von 451,34 M. ab, sodaß der Kreisverein wie der Pferdezuchtverein nach früherem Beschluß die Hälfte 225,67 M. zu tragen hat. Die Obst- und Produktenausstellung hat ein Defizit von 460,50 M. erbracht. Veranschlagt war dasselbe zu 600 M. und diese Summe ist auch hierfür bereits bewilligt worden. Es sind also 140 M. eingespart worden, ein recht günstiges Ergebnis. Mit diesen Mitteilungen war die Tagesordnung der Versammlung erledigt.

][**Verein für Heimatpflege.** Mit dem gestrigen 1. Festabend im Gebbingschen Saale hat der Verein, der sich auf dem Gebiete der Heimatpflege in mannigfaltigster und uneigennützigster Weise erfolgreich betätigt, einen neuen Markstein auf der weiten Bahn seines Wirkungskreises gesetzt. Er trat, entgegen seiner bisherigen Gepflogenheit, im stillen zu wirken oder durch die Presse auf seine Ziele hinzuweisen und zu eifriger Mitarbeit aufzufordern, zum erstenmal mit einer Festlichkeit vor die Öffentlichkeit, die eben auch nichts Anderes bezweckte, als die Liebe zur Heimat zu wecken und zu fördern. Der außerordentlich zahlreiche Besuch und der glänzende Verlauf des Festabends beweisen, daß der Verein sich auf gutem Wege befindet, insbesondere der engeren Heimat große Dienste zu erweisen. Die zahlreichen Sympathien, die sich der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens in allen Schichten der Bevölkerung bereits erworben hat, berechtigen zu der Hoffnung, daß die von jener Stelle ausgehenden Anregungen dankbarste Aufnahme finden werden. Das Programm des Abends verzeichnete: Prolog, Begrüßungsansprache, Festrede, Lieder für Männer- und Knabenchöre und Musikpieçen. Alle diese Programmnummern waren auf den Grundton „Liebe zur Heimat" abgestimmt. Mit dem prächtigen Vortrag eines gedankenreichen, stimmungsvollen Prologs, in dem die Liebe zur Heimat effektvoll zum Ausdruck kam, gab Fel. Vagedes dem Festabend die eigentliche Richtlinie. Ihr Vortrag fand dankbarste Aufnahme. In einer schwungvollen Begrüßungsansprache dankte Herr Rechtsanwalt Hebberling den Versammelten für das alle Erwartungen übertreffende zahlreiche Erscheinen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bestrebungen des Vereins auf die der Redner unter Bezugnahme auf § 1 der Satzungen näher hinwies, auch ferner Unterstützung finden würden und sprach dann über die Mittel und Wege zur Weckung der Liebe zur Heimat und heimatlichen Eigenart. Wer seine Heimat liebe, habe auch Interesse für ihre Vergangenheit. Das Alte sollte erhalten bleiben, das Neue zweckentsprechend entstehen. Einerseits suche der Verein alte Kunst- und Gebrauchs-Gegenstände zu erwerben und zu sammeln, anderseits insbesondere auf dem Gebiete des Kleinwohnungswesens mitzuwirken. Weiter plane der Verein, im kommenden Frühjahr der Bocholter Schuljugend mehrere hundert Pflanzenstecklinge zum Zwecke der Pflege und späteren Ausstellung überreichen zu lassen. Von den drei geplanten Festabenden gelte der heutige erste der Heimat im allgemeinen, der nächste der engeren Heimat, dem Münsterlande, und der dritte der Vaterstadt. Nach einer Aufforderung, den Verein durch Beitritt zu unterstützen und einem Hinweis auf die bisherigen Leistungen des Vereins schloß der Herr Redner seine beifällig aufgenommene Rede mit dem Wunsche: „Auf Wiedersehen zum nächsten Festabend!" Eine dankbare Aufnahme fand das zweimalige Auftreten eines von Herrn Lehrer Ostendorf dirigierten Knabenchors, der die Volkslieder für Knabenchor „Wenn ich den Wandrer frage" und „Auf deinen Höhn" ansprechend zum Vortrag brachte. Bei dem zweiten Auftreten wurde der Chor durch anhaltenden Beifall sogar zu einer Zugabe bewogen und sang als solche das Brahmsche Wiegenlied, das ebenfalls gut gelang. Eine nach Inhalt und Form gleich vorzügliche Festrede hielt Herr Kreisschulinspektor Herold aus Lüdinghausen über „Die Bedeutung der Heimat für das geistige Leben des Menschen". Zunächst sprach der Herr Redner über den Begriff Heimat, den er in 4 Kreise (Elternhaus, heimische Landschaft, heimatliche Provinz, Vaterland) teilte, um dann in fesselnden Ausführungen zu zeigen, welchen Einfluß die Heimat auf den Menschen, seine Bildung, seinen Willen, seine Gefühle, seine Sinne habe. Den günstigsten Einfluß auf die Bildung des jugendlichen Geistes äußere das platte Land und die Kleinstadt. Bei einer Prüfung in einer Großstadt-Schule (Berlin) hatte man dagegen feststellen können, daß ein näher angegebener großer Prozentsatz der Kinder keinen Sonnenaufgang, keinen Sonnenuntergang, kein Eichgöschen, keine Birke, keinen Haselstrauch, keinen Fluß usw. gesehen hätten. Wie die Sinne die Tore der Seele seien, so werde auch das Gefühlsleben wesentlich durch die Heimat beeinflußt, was der Herr Redner näher nachwies. Ausgehend von Odysseus und Frithjof beleuchtete der Herr Redner dann die Sehnsucht nach der Heimat, das Heimweh, durch eine Reihe von Dichterstellen aus Freiligrath, Rückert, Chamisso, Friedr. Wilh. Grimme, Hansjakob, Weber und Rittershaus. Die Versammlung spendete seinen Ausführungen lebhaften Beifall. Ein besonderes Verdienst um den glanzvollen Verlauf des Abends erwarb sich der hiesige Männer-Gesangverein „Sängerbund", der unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Lötz folgende Chorlieder in vorzüglichster Weise zum Vortrag brachte: „Ewig liebe Heimat" von Karl Hirsch, „Westfalenlied" von Hawerkamp, „Heimatrosen" von Opladen und „Andreas Hofer" von Rebbert. Die prächtigen Liederspenden, die der Verherrlichung der Heimat galten, ließen die treffliche Schulung und das ausgezeichnete Stimmenmaterial des Vereins in gleicher Weise in die Erscheinung treten und lösten wahre Beifallsfalven aus. Auch die unter Leitung des Herrn Langheinrich von der Kriegerkapelle und Schülern des Gymnasiums vorgetragenen Musikstücke trugen wesentlich zur Verschönerung des Abends bei, dessen Verlauf allgemein dankbare Anerkennung fand.

*, **Gründung einer Konsumgenossenschaft.** Die schon lange unter der Arbeiterschaft verfolgte Absicht, hier eine Konsumgenossenschaft zu gründen, wurde gestern in einer Versammlung im Wolbring'schen Saale der Verwirklichung zugeführt. Wir werden morgen näher darüber berichten.

(!) **Fußballwettspiel.** Das gestrige Wettspiel, bei dem der 1. Mannschaft des Bocholter Fußballklubs die 1. Mannschaft des Fußballklubs Rheingold gegenüberstand, endete mit einem überlegenen Siege der Bocholter mit 4:1 Goals. Zur Halbzeit stand das Spiel 3:0.

= **Wahlen zur Handwerkskammer.** Das Verzeichnis der für die Wahlen zur Handwerkskammer wahlberechtigten Handwerkerinnungen und Gewerbevereine liegt für die Stadt Bocholt vom heutigen, dem 14. Dezember ab, 8 Tage lang auf dem hiesigen Bürgermeisteramte zur Einsichtnahme der Beteiligten offen. Für die übrigen im Kreis Borken bestehenden Innungen und Vereine liegen die Verzeichnisse auf dem Landratsamte in Borken während derselben Zeit aus. Etwaige Beschwerden sind innerhalb 14 Tagen anzubringen.

*, **Ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Am Samstag nachmittag stürzte bei der Bleiche vor dem Ostertor ein 3jähriger Junge beim Spielen von der Aabrücke kopfüber in die kleine Aa. Die Spielgefährten vermochten in ihrer Hilflosigkeit und Bestürzung dem Kleinen nicht zu helfen. Zum Glück kam jedoch in demselben Augenblick ein junger Mann, der Kommis Wilhelm Elting vorbei, der, das Unglück und die Gefahr sehend, kurz entschlossen in den Kleidern dem Kinde in das Wasser nachsprang. Nicht ohne Mühe, denn das Wasser ist an jener Stelle ziemlich tief, gelang es ihm dann auch das Kind zu retten. Wie wir hören haben, Retter und Kind von dem kalten Bade keinen Schaden genommen.

** **Eine Schwindlerin** konnte gestern nachmittag im Kerstingschen Uhrengeschäfte in der Ravardistraße dingfest gemacht worden. Es hatte sich daselbst eine Dame eingefunden, die eine Uhr kaufen wollte, aber schließlich von dem Kauf Abstand nahm, weil sie angeblich nicht genug Geld bei sich habe. Als sie sich entfernen wollte schloß die Verkäuferin die bemerkt hatte, daß eine Uhr fehlte, schnell die Tür ab und rief ihren Bruder und die Polizei herbei. Es stellte sich dann heraus, daß die Schwindlerin die Uhr in der inneren Handfläche ihres Handschuhs verborgen hatte.

][**Kath. Gesellenverein.** Unter reger Beteiligung seiner Mitglieder feierte der kath. Gesellenverein gestern morgen 8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche seine gemeinschaftliche hl. Weihnachts-Kommunion. Nachmittags 2 Uhr wurde in derselben Kirche eine Danksagungs-Andacht gehalten, während abends eine gut besuchte Festversammlung im Vereinshause stattfand. Bei dieser Gelegenheit hielt Herr Prälat Richter einen interessanten histor. Vortrag über Rom unter besonderer Berücksichtigung seiner Katakomben, der Zufluchtsstätte der ersten Christen. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Herrn Redners mit größtem Interesse und spendete zum Schluß der Rede reichen Beifall. Der Präses Herr Kaplan Beckmann machte noch einige geschäftliche Mitteilungen. Die Liedervorträge des Gesangchors und die heiteren Klänge der Hauskapelle trugen zur Verschönerung des Abends wesentlich bei.

*, **Der kath. Arbeiterverein St. Paulus** bot gestern abend seinen Mitgliedern und deren Frauen und Töchtern einen Familienabend. Der Charakter der Veranstaltung war aber nicht ein vergnüglicher, sondern ein belehrender und bildender, gemäß dem auf der letzten Bezirkskonferenz aufgestellten Arbeitsprogramm. Zu Beginn der Veranstaltung, die im übrigen gut, besonders von den Frauen, besucht war, wies der Präses, Herr Kaplan Effing, denn auch auf den bildenden Zweck des Abends hin und ersuchte auch für die Folge sich recht eifrig an den weiteren Abenden zu beteiligen. An geschäftlichen Mitteilungen gab er bekannt, daß die Weihnachtsbescheerungen am 1. und 3. Januar stattfinden und das Stiftungsfest des Vereins in der üblichen Weise am 31. Januar gefeiert werden solle. Als Idee lag dem gestrigen Abend zugrunde, das Muttergluck und die Aufgaben und den Beruf der Frau als Mutter zu feiern. Demgemäß wurden verschiedene Deklamationen vorgetragen: Mutterglück, Die junge Mutter, Mutterauge, Das genesene Kind und Die Mutter im Sarge. Eine Ansprache des Vereinsmitgliedes Beusker feierte die Mutterliebe unter Bezugnahme auf die vielen herrlichen poetischen Dichtungen über dieses höchste Gefühl der Menschheit. Auch der Vortrag, des Herr Kaplan Effing hielt sich an die Idee des Abends. Er sprach nahezu 1½ Stunden über die Hebung des häuslichen Lebens des Arbeiters. (Wir werden auf den äußerst instruktiven Vortrag noch zurückkommen.) Zwischen den einzelnen Vorträgen wurden gemeinsame Lieder gesungen und der Gesangchor und die Hauskapelle des Vereins boten ihr Bestes, und so verlief der Abend auf das angenehmste. Die Idee der Veranstaltung ist als vollkommen gelungen zu bezeichnen und sicher werden die weiteren derartigen Volksbildungsabende des Vereins denselben zahlreichen Besuch erfahren wie der gestrige.

Neueste Nachrichten.

* Hagen, 12. Dez. Folgenschweres Versehen. In der hiesigen Augenheilanstalt wollte heute eine Pflegerin einem 13jährigen Mädchen den Kopf reinigen. Sie nahm dabei versehentlich statt der Flasche mit Karbollösung eine solche mit Karbolsäure. Das Kind verbrannte am Kopf, Hals und an der Brust so schwer, daß es bald darauf seinen Verletzungen erlag. Die Pflegerin beging darauf einen Selbstmordversuch mit Lysol, konnte aber gerettet werden. Sie liegt z. Zt. noch besinnungslos im städtischen Krankenhause.

* Oldenburg, 12. Dez. Das Befinden des Großherzogs läßt zurzeit zu wünschen übrig. Er erlitt gestern vor und während der Tafel, zur der die Landtagabgeordneten eingeladen waren, verschiedene Ohnmachtsanfälle. Mit aller Energie suchte er trotzdem seinen Pflichten nachzukommen; aber es gelang ihm nicht, alle Abgeordneten ins Gespräch zu ziehen. Er mußte abbrechen und sein Zimmer aufsuchen. Nach Mitteilungen aus den Kreisen der Abgeordneten sollen diese Anfälle auf ein Magenleiden zurückzuführen sein. Sein Befinden gibt zu keinen Bedenken Anlaß. Der Großherzog ist gezwungen, das Bett zu hüten. Die Krankheit wird voraussichtlich in einigen Tagen gehoben sein.

* Windhuk, 12. Dez. Im Ovamboland herrscht Hungersnot infolge der gegenwärtigen Dürre. Viele Menschen sterben. Die Regierung sandte Lebensmittel in die betroffenen Gebiete.





Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr starb unser herziges Töchterchen

Anna

im zarten Alter von 1 Jahre.

Um stille Teilnahme bitten

Theodor Damhus und Frau
Agnes geb. Trompert.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch morgen 8¼ Uhr vom Sterbehause (Eintrachtstr. 798/7) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ein tüchtiger
Kettenscherer
für Sektionalmaschine gesucht.
A. & L. Ketteler.

Ein Fabrikschlosser
oder Schmied gesucht.
H. Beckmann Söhne.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre, Stelle als
Lehrling
in einer Spinnerei. Ausbildung für Kontor und Betrieb. Derselbe hat Unterricht im Englischen. Antritt Ostern, eventl. schon eher.
Offerten unter **H. F. 411** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

☛ Meine an der Kurfürstenstraße gelegene, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete
Oberwohnung
ist zum 1. Jan. oder später zu mieten.
Jacob Silberschmidt,
Navardistraße.

Eine bessere
Arbeiterwohnung
von 3—4 Räumen, Keller, Stallung und Garten, ist pr. 1. Januar oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Kaufmann sucht zum 1. Januar gut möblierte
Zimmer
(möglichst mit voller Pension). Offerten unter **J. K.** an die Exped. d. Bl.

In der Nähe des Bahnhofs
Kost und Logis
frei. ☛
Näheres in der Expedition d. Bl.

Cognac!

mit französischem Geschmack u. Aroma
selbst zu bereiten
Reichel's Cognac-Extrakt
Marke „Lichtherz"
ist keine künstliche Essenz, sondern ein reelles Produkt, edelstes Charentewein-Destillat (Eau de Vie) und alle echten Cognacbestandteile konzentriert enthaltend, verstärkt durch natürliche Extraktionen (Fleurs de Cognac).
Grösster Import aus Frankreich. In Deutschland unerreicht.
Man prüfe und urteile selbst.
In Originalflaschen a **75 Pf.** — fine Champ.*** 1,25 M. für 2¼ Ltr. Cognac. Bei 6 Fl. die 7te gratis.
Bestellungen Sie sofort „Die Destillierung im Haushalte". Wertvolles, reich illustriertes Rezeptbuch zur reellen Selbstbereitung sämtlicher Liköre **kostenfrei!**
Otto Reichel, Berlin SO.
Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen, sondern man kaufe nur die echten **„Reichel-Essenzen"** mit Marke **„Lichtherz"**.
Alleinige Niederlage in **Bocholt** bei
Theodor Hoepfner,
am Markt, Ecke Neustraße.

Goldwaren,
als:
Kreuze, Broschen, Ohrringe, Ringe usw.
☛ in reicher Auswahl ☚
bei
J. G. Hams, Rhede.

Damenbärte
beseitigt sofort schmerzlos „Odin", a 1,50 Mk. bei **Gebr. Steiner,** Drog.

Erklärung!

Es ist in letzter Zeit in **Rhede** das Gerücht verbreitet worden, daß von seiten der christlichen Gewerkschaften Propaganda für die bevorstehenden kirchlichen Wahlen gemacht wird.

Wir erklären hiermit öffentlich, daß die christl. Gewerkschaften die Erörterung konfessioneller und parteipolitischer Fragen vollständig ausschließen. Diesen Grundsatz werden wir stets hochhalten.

Rhede, den 13. Dezember 1908.

Die vereinigten Vorstände der Textil- und Bauarbeiter.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der verstorbenen **Frau Ernst Koelmann, Clara** geb. **Hasenbring** zu Bocholt, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 4. Januar 1909, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte in Bocholt, am Neuplatz, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Bocholt, den 9. Dezember 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 219 eingetragenen Firma **Tacke & Co., Kondor-Fahrradwerke** in **Bocholt,** folgendes vermerkt: „Die Firma ist erloschen".

Bocholt, den 1. Dezember 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 223 der Abteilung A des Handelsregisters eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **H. A. Jansen** in **Enderwick** ist heute folgendes vermerkt worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **August Jansen** in **Enderwick,** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Bocholt, den 1. Dezember 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse der nach dem Stande vom 1. September 1908 für die Wahlen zur Handwerkskammer wahlberechtigten Handwerkerinnungen und Gewerbevereine liegen vom 14 Dezember d. Js. ab während einer achttägigen Frist, und zwar, soweit diese den Kreis Borken (ausschließlich Stadt Bocholt) umfassen, bei dem hiesigen Landratsamte, für die Stadt Bocholt beim dortigen Bürgermeister zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.

Etwaige Beschwerden sind innerhalb 14 Tagen bei den betreffenden Dienststellen anzubringen.

Borken, den 9. Dezember 1908.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Jeder Käufer
erhält **bis Weihnachten** beim Einkauf von 1 Pfund **Kaffee oder Margarine**
ein prachtvolles
Weihnachts-Geschenk.
Lebensmittel-Handlung
Fortuna, Niederbruchstrasse 22,
und
Kaufhaus für Lebensmittel
Phönix, Ravardistrasse 9.

Kranke aller Art!
welche trotz mehrfacher Behandlung keine Hilfe fanden!
Versuchen Sie als letztes mein komb. Heilverfahren
(Homöopathie, Vibration, Elektrizität, Naturheilverfahren).
Prima Referenzen und Anerkennungen geh. Patienten.
A. Flügge, Wesel, Wilhelmstr. 12.
Sprechzeit: 9—12, 1—4; Sonntags 9—12; Donnerstags den ganzen Tag u. Montag u. Freitag vormittags geschlossen. — Telephon 350.
☛ **In Bocholt, Kreuzstr. 11,** jeden Donnerstag von 4—7 Uhr zu sprechen.
Behandlung von: Magen-, Darm-, Leber-, Lungen und Herzleiden. — **Harn-, Haut-, Blasen- und Nieren-Krankheiten.**
Nervöse Leiden Kopfschmerz, Ohrensausen, Mattigkeit, Herzklopfen, Zittern, Lähmungen, Blutwallungen, Gemütsleiden, Schlaflosigkeit sowie Rheumatismus, Gicht, Glieder- und Rückenschmerzen, Geschwüre, Heiserkeit und viele andere, hier nicht verzeichnete Krankheiten.
Frauenleiden aller Art
(Operationsloses Heilverfahren).



Das Kloster vom guten Hirten empfiehlt sich jetzt in der Weihnachtszeit beim Einkauf von Handarbeiten. Bettdecken, Tischdecken, Läufer und Sophakissen haben die Zöglinge in großer Anzahl fertig gestellt, so daß eine Auswahl vorhanden ist. Die Besichtigung ist gerne gestattet. Mit Rücksicht auf den guten Zweck wird herzlich um Unterstützung gebeten.



Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungs-Anstalt.

Die werte Bürgerschaft von **Bocholt und Umgegend** gestatten wir uns auf unsere neu eingerichtete **Bettfedern-Dämpf- und Reinigungs-Anstalt** ergebenst aufmerksam zu machen.

Alle Arten **Bettfedern** und **Daunen** werden nach den neuesten Verfahren tadellos gereinigt. **Alte Bettfedern werden wie neu.**

Mit unserer

Bettfedern-Dämpf- und Reinigungs-Maschine „Thuringia"
(patentamtlich geschützt)

werden die Bettfedern derartig bearbeitet, daß dieselben ein mehr als 100% schöneres Aussehen bekommen; die Dämpfe und Heizgase, welche die Federn durchströmen, haben eine hohe Temperatur und ist deshalb gleichzeitig eine vollständige Desinfektion garantiert und somit erklärlich, daß **alle Krankheitsstoffe, Motten, Milben** 2c. **zerstört werden.** — Auf Wunsch setzen wir dem Speisewasser auch noch Chemikalien (Desinfektionsmittel) zu.

☛ **Die Bettfedern werden eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt.** ☚

Bocholter Bettfedern-Dämpf- und Reinigungs-Anstalt.

Bestellungen (auch per Postkarte) werden entgegengenommen vom

Desinfektor Ermark.

„Städtebundtheater"
im Kasinosaale zu Bocholt.
3. Vorstellung: Montag, den 14. Dezember 1908:
Kabale und Liebe.
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Spielleiter: Herr Friedr. Schilfer.
Beginn punkt 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Billetts im Abonnement 6 Karten 10 Mk.
Einzelbilletts 2 M., Schülerkarten 75 Pf. sind im Vorverkauf bei J. & A. Temming und H. Wenner zu haben.

☛ **Die noch vorhandenen Warenbestände der Firma Clara Hasenbring werden zu jedem Preise abgegeben, da das Lager bis Weihnachten geräumt sein muss.**

Der Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Die von meinem verstorbenen Vater betriebene
Schuhmacherei
Friesenstrasse 262) wird von mir in unveränderter Weise weitergeführt
Anfertigung nach Mass.
Reparaturen schnell und gut.
Hochachtungsvoll
Willy Loock.

Es ist durchaus nicht einerlei



was Sie zum Wichsen Ihrer Schuhe benutzen. Probieren Sie **Nigrin,** Sie kaufen nichts anderes mehr.

Millionen Kuchen
werden alljährlich zu Weihnachten mit den beiden Margarinemarken
„Siegerin" und „Mohra"
gebacken. Backen Sie gleichfalls damit und Sie erhalten einen billigen, feinschmeckenden, butterduftenden Festkuchen.
Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Akt.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Diözesan-Gesangbücher
in verschiedenen Einbänden
empfehlen **J. & A. Temming.**

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIIIb. Ruhrgau.
Turnverein Bocholt E. V.
Männer-Abteilung.
Wegen anderweitiger Benutzung des Lokals findet das Turnen am Mittwoch statt.
Der Vorstand.

Zahnarzt Narewski,
Bocholt,
Nordstrasse 19,
Sprechzeit 9—6 Uhr.
Sonntags 10—12 Uhr.

Centralhotel.
Frische Seemuscheln
in und außer dem Hause.

Weihnachts-Ausverkauf!
Von heute bis Weihnachten verkaufe ich sämtliche
Uhren, Ketten, Ringe
zu staunend billigen Preisen.
Für sämtliche Uhren vier Jahre schriftliche Garantie.
Franz Kersting.
Navardistr. 9. Navardistr. 9.

Billige Lektüre!
Ausgeschaltete,
komplette Jahrgänge
von **Zeitschriften unseres Journal-Lesezirkels** werden zu billigen Preisen abgegeben.
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Um Preisangabe von solide und sauber gearbeiteten
Holzschuhen
bei regelmäßiger Abnahme bittet
Oskar Brans, Brünen.



Grössere Schöttlinge
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Kaufe leere Sekt-, Wein- und Literflaschen.
Jakob ten Hosch,
Ostmauerstr. Nr. 3.

Am Feiertag ein
gold. Trauring
mit Buchstaben gefunden.
Elsaßstraße 459/9.

Auf dem Wege von Lowick nach Bocholt ein
Portemonnaie
mit Geld gefunden.
Näheres in der Expedition d. Bl.